

Erzgeb. Volksfreund

Tageblatt und Amtsblatt

für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johanns-
georgenstadt, Lösnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzm. Wildenfels.

Redigiert von:
Carl Freund Schöneberg.

Verantwortlicher:
Schöneberg 10.
Aue 81
Schwarzenberg 19.

Nr. 230.

Der „Erzgeb. Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage
des Sonntags, des Heiligabend, des Neujahrstages, des Karfreitags
und des 1. Advents. Der Preis beträgt 12 Pf. pro Quartal, 36 Pf. pro
Semester, 72 Pf. pro Jahr. In allen Postämtern und bei den
Verlegern zu beziehen. In Aue: Carl Freund, in Lösnitz: Carl
Freund, in Neustädtel: Carl Freund, in Schneeberg: Carl Freund,
in Schwarzenberg: Carl Freund, in Wildenfels: Carl Freund.

Dienstag, den 3. Oktober 1911.

Abdruck von Anzeigen für die am Montag erscheinende Nummer bis
spätestens 11 Uhr. Die Abdruckkosten für die am Montag erscheinende
Nummer bis zum 1. Oktober 1911. Die Abdruckkosten für die am
Montag erscheinende Nummer bis zum 1. Oktober 1911. Die Abdruckkosten
für die am Montag erscheinende Nummer bis zum 1. Oktober 1911.

64.
Jahrg.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können
Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. Oktober 1911
nur dringliche Sachen erledigt werden.
Schwarzenberg, den 28. September 1911. Die königliche Amtshauptmannschaft.

Neustädtel. Nachschutzmannverpflichtung.
Am 1. Oktober d. J. ist Herr Paul Hugo Schauer aus Langenbach als
Nach- und stellvertretender Nachschutzmann von uns in Pflicht genommen
worden.
Neustädtel, am 2. Oktober 1911. Der Stadtrat.

Grünhain. Feuerwehr-Hauptübung
Zu der Sonntag, den 8. Oktober d. J., früh
7 Uhr stattfindenden
haben die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr und der Pflichtfeuerwehr in voller
Ausrüstung am Spritzenhause pünktlich zu erscheinen.
Unentschuldigtes Fernbleiben, als welches auch ungenügende Entschuldigung
gilt, sowie unpünktliches Erscheinen wird bestraft.
Grünhain, am 29. September 1911. Der Branddirektor
Veicht.

In Wittweida bei Schwarzenberg ist die Stelle eines
Gemeindevorstandes
baldigt wieder zu besetzen.
Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre. Einkommen M 1500 einschließlich der Raffen
und freier Wohnung im Wert von M 300.
Kantion in Höhe des Gehaltes wird verlangt.
Im Gemeindeverwaltungswesen vorgebildete, gesunde Bewerber wollen ihre Be-
suche mit Zeugnisausschnitten und Lebenslauf
bis 15. Oktober d. J.
an den Gemeindevorstand daselbst einreichen.
Wittweida i. Erzgeb., den 1. Oktober 1911.
Der Gemeinderat.
J. B. E. Enderlein, Gemeindevorstand.

Niederschlema. Öffentliche Gemeinderatssitzung
Mittwoch, den 4. Oktober 1911, abends 7 Uhr im Rathause.

Wochenchau.

Schneeberg, 1. Oktober.

Die Reichstagswahl in Düsseldorf hat, wie vorausgesehen war, die Zahl der sozialdemokratischen Mandate um eins vermehrt. Der Kandidat der äußersten Linken erhielt rund 5200, der Kandidat des Zentrums rund 6600 Stimmen mehr als bei der Wahl am 19. September. Es wurden diesmal 5000 Stimmen mehr abgegeben als vor 14 Tagen. Rechnet man zu den sozialdemokratischen die im ersten Wahlgange für den Demokraten Dr. Bretschneider abgegebenen 3300 Stimmen, so ergibt sich, daß der Sozialdemokrat außer diesen immerhin noch ein Mehr von 1900 Stimmen aufgebracht hat, während der Zentrumskandidat außer den 3148 Stimmen, die bei der ersten Wahl der Deutschnationale Parteien erhielt, noch einen Zuwachs von ungefähr 3500 Stimmen aufzuweisen hat. Dies bestätigt unsere schon in der vorigen Wochenchau geäußerte Ansicht, daß der weit überwiegende Teil der Nichtwähler, der Bauern und Bäuerinnen, im bürgerlichen Lager zu suchen ist. Da die Gesamtzahl der Wähler 104 788 beträgt, aber, wie im Depeschenteil der Sonntagsnummer mitgeteilt, bei der Stichwahl nur 75 203 Stimmen abgegeben wurden, so haben immer noch ungefähr 30 000 Wähler ihre Wahlpflicht nicht erfüllt. Das Zentrum hat mit Düsseldorf einen Wahlkreis verloren, den es seit dem Jahre 1871 ununterbrochen behauptet hat.

Was die Woche sonst noch an politischen Vorgängen brachte, selbst die sich in langsamem Tempo weiter hinziehende Marokkoverhandlung, trat weit hinter dem Ereignis zurück, das am Abend des 29. September wie ein jäher Blitz erschien, Aufregung, Bestürzung verbreitend. Wohl wußte man seit einigen Tagen, daß der tripolitanische Konflikt in ein ernstes Stadium getreten war, aber daß sich das Gewitter so schnell entladen, daß die Kriegsfackel so rasch entflammen würde, hatte wohl niemand vermurt, zumal da die Behandlung der Marokkoverhandlung den Glauben an ein so kurz entschlossenes Handeln wie es Italien gezeigt nicht auskommen ließ. Wir haben bereits ausgeführt, daß der von Italien bekundeten Ruhe und Energie Anerkennung nicht zu versagen ist, wenn auch andererseits die schwere Verantwortung, die es auf sich geladen hat, nicht unterschätzt werden darf. Von diesem Standpunkt betrachtet ist es begreiflich, daß das Vorgehen Italiens in der Presse des In- und Auslandes größtenteils abfällig beurteilt wird; amerikanische Blätter verstoßen sich sogar zu der Behauptung, die von Italien für die Kriegserklärung vorgeschobenen Gründe seien nur ein Vorwand, um während der Marokkoverhandlung im Trüben zu fischen.

Bei der unabsehbaren Tragweite des Konfliktes bleibt nur zu wünschen, daß sich die Öffnung der europäischen Großmächte auf eine „Lokalisierung“ des italienisch-türkischen Krieges erfüllen möge.

Noch ein anderes Geschehnis, das in den ersten Tagen der abgelaufenen Woche das allgemeine Gesprächsthema bildete, darf bei einem Rückblick nicht unerwähnt bleiben: die Katastrophe, von der das französische Panzerschiff „Albert“ betroffen wurde. Bei aller menschlichen Teilnahme für Frankreich aus Anlaß dieses schweren Verlustes muß doch gesagt werden: Die Nachrichten, die über

die Ursache der verhängnisvollen Explosion und über die begleitenden Umstände des Unglücks bekannt wurden sowie einige neuere — wenn auch unbedeutendere — Unfälle der französischen Flotte bilden eine grelle Illustration zu der Ruhmredigkeit des Gen. Delcassé.

Der italienisch-türkische Krieg.

„Wahrheit und Dichtung“ vereinigen sich wie stets zu Kriegzeiten in vielen der sich überstürzenden und sich zum Teil widersprechenden Nachrichten, die über die Ereignisse in und vor Tripolis in die Öffentlichkeit dringen. Dem den Vorgängen Fernstehenden ist es selbstverständlich nicht leicht, die Spreu vom Weizen zu sondern. Ein ernstes Blatt, das nicht Sensationshaselei um jeden Preis treiben will, kann daher nichts anderes tun, als bei der Wiedergabe von Mitteilungen über den Tripolis-Konflikt aus solchen Quellen zu schöpfen, die ihm als gut unterrichtet und zuverlässig bekannt sind. Erscheinen doch ohne hin für den weiteren Verlauf der italienisch-türkischen Affäre tatsächlich sensationelle Uebererraschungen nicht ausgeschlossen, ohne daß es notwendig wäre, Sensation auf Kosten der Wahrheit zu treiben.

Wie wir schon in der Sonntagsnummer mitteilten, hat der Ernst des Krieges begonnen. In Tripolis und Benghasi, dem im Osten von Tripolitanien gelegenen Hafen sind Truppen ausgeschifft worden und das Bombardement der Stadt Tripolis durch die italienischen Kriegsschiffe hat am Sonnabend begonnen. Allerdings läßt sich die „Agence Havas“ hierzu melden, daß das Feuer auf die Forts bereits unmittelbar nach dem Beginn wieder aufgehört habe. Die türkischen Truppen seien im Begriff, Tripolis zu räumen und sich in das Innere des Landes zurückzuziehen.

Der erste Zusammenstoß zwischen Kriegsschiffen der beiden Gegner hat, wie bereits erwähnt, bei Prevesa stattgefunden. Der Herzog der Abruzzen hat hierüber an den italienischen Marineminister das nachstehende Telegramm abgeschickt: „Ich bin heute (29. Septbr.) vor Prevesa eingetroffen und habe mit meinem Kreuzergeschwader hier Aufstellung genommen. Um 3 Uhr meldeten die Befehlshaber der kleinen Geschwader durch Funkenspruch, daß zwei türkische Torpedoboote Prevesa nacheinander passierten. Das eine Geschwader machte Jagd auf den einen Torpedo, der gegen Norden zu entfliehen versuchte. Nachdem nur wenige Kanonenschüsse gewechselt worden waren, fuhr der türkische Torpedo auf das Land los, wo er schaltete. An Bord brach ein Brand aus, der ihn vollständig unbrauchbar machte. Das zweite Torpedoboot, gegen das sich zwei Torpedobootszerstörer wendeten, kehrte sofort nach Prevesa zurück und blieb unterlegt. Ich habe den Kommandanten telegraphisch meine Freude über die Durchführung der Maßnahme bekannt gegeben.“

Auf Ersuchen der italienischen Regierung hat Deutschland die in der Türkei lebenden Italiener unter seinen Schutz genommen. Hierzu schreibt „Giornale d'Italia“: „Die verbündete Nation hat hierdurch unserem Lande einen neuen Beweis der Freundschaft und Sympathie gegeben. Die Handlungsweise Deutschlands ist um so sympathischer, als seine Lage wegen der Freundschaft mit der Türkei sehr delikat ist. Die Haltung Deutschlands könnte unter diesen ersten Umständen nicht freundschaftlicher sein. Es muß noch bemerkt werden, daß die Italiener unter dem

Schutz Deutschlands, das großen Einfluß auf die türkische Regierung hat, sicherer sind, als unter dem Schutz anderer Mächte.“ So begreiflich diese Befriedigung ist, kann doch die Haltung Deutschlands nicht auffallen, da nach völkerrechtlichem Nuss solche Schutzgesuche von neutralen Staaten nicht gut abgelehnt werden können. Tatsächlich hat denn auch Deutschland außerdem auf Wunsch der Türkei ebenfalls den Schutz der in Italien lebenden türkischen Untertanen übernommen.

Ferner meldet die „Agenzia Stefani“ unter dem 30. September: Das Marineministerium hat folgendes Telegramm aus Capo Santa Maria di Leuca erhalten: Die Torpedobootszerstörer „Artigliere“ und „Corraziere“ haben heute vormittag bei Prevesa einen feindlichen Torpedobootszerstörer und ein Torpedoboot in den Grund gehöhrt. „Corraziere“ befindet sich auf der Fahrt nach Tarent, wohin es eine gekaperte Nacht begleitet. Der Torpedobootszerstörer „Alpino“ hat einen Dampfer mit griechischer Besatzung aufgebracht, der, von Norden kommend, im Begriff war, in den Hafen von Prevesa mit fünf türkischen Offizieren, 162 türkischen Soldaten und einer großen Menge Munition und Getreide einzufahren. Die Italiener hatten keine Verluste.

Nach einer in Konstantinopel eingelaufenen telegraphischen Meldung hat Achmed Fetih bei vor Tripolis zwei italienische Schlepper in Grund und Boden schießen lassen.

Das italienische Militärblatt „Esercito italiano“ kündigt die bevorstehende Veröffentlichung eines Erlasses an, der den General Caneva zum Befehlshaber der italienischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande für die Tripolis-Expedition ernannt.

Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht das Ergebnis einer Unterredung mit einem hohen, in aktiver Stellung befindlichen Diplomaten. Dieser erklärte, man dürfe ruhig zugestehen, daß die Großmächte von dem Ausbruch des italienisch-türkischen Krieges vollkommen überrascht worden sind. In den diplomatischen Kreisen habe bis in die letzten Stunden noch die Ansicht vorgeherrschet, daß ein bewaffneter Konflikt vermieden werden könne. Die italienische Regierung sei mit einer Schnelligkeit und Sicherheit vorgegangen, die an die Art und Weise der Japaner erinnere, als sie die Feindseligkeiten gegen Rußland eröffneten. Man könne aberzeugt sein, daß es den Bemühungen der Großmächte gelingen werde, den Krieg zu lokalisieren, vorausgesetzt natürlich, daß sich nicht innerpolitische Verwicklungen in der Türkei selbst ergeben, die eine Rückwirkung auf die Balkanverhältnisse haben. Nach den bisher eingegangenen Berichten wird man weder in Athen noch in Sofia und Belgrad daran denken, die Angelegenheit der Türkei auszunutzen, weil die Großmächte alles daran setzen würden, die Aufrollung der orientalischen Frage zu verhindern und einen allgemeinen Brand auf dem Balkan schon im Keime zu ersticken. Das England den Durchzug türkischer Truppen durch Ägypten gestatten werde, gilt als ausgeschlossen. Die Blockade der westtürkischen Hafensstädte an der kleinasiatischen Küste liege durchaus im Bereich des Möglichen.

Aus Belgrad wird gemeldet: Anlaßlich des Ausbruchs des Krieges zwischen Italien und der Türkei wird von maßgebender Stelle erklärt, daß die serbische

Regierung auch weiterhin die gleiche korrekte Haltung wie bisher einnehmen und alles vermeiden werde, was auf der Balkanhalbinsel Unordnung hervorrufen könnte. Sie ist der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Interessen aller Balkanstaaten solidarisch seien und erblickt darin den Schwerpunkt der Lage, da ein unüberlegter Schritt eines Balkanstaats unglückliche Folgen für alle nach sich ziehen würde.

Auch Bulgarien wird, wie in einer Meldung aus Sofia bestätigt wird, nach Erklärungen, welche den Mitgliedern des Kabinetts gemacht worden sind, eine friedliche Haltung beobachten.

Der italienische Botschafter in Paris veröffentlichte dem Ministerium des Aeußeren den Abbruch der Beziehungen zwischen der Türkei und Italien. Das „Journal officiel“ veröffentlichte am gestrigen Sonntag die Erklärung der Neutralität Frankreichs in dem italienisch-türkischen Kriege.

Wie übrigens der Konstantinopeler Vertreter des „B. A.“ berichtet, ist die Türkei in Tripolis in keiner Weise gestärkt. Fast alle Artillerie und Munition wurden s. Z. nach dem Yemen gebracht, da man in der Hauptstadt nicht den ganzen Umfang der für den Yemen notwendigen Aufwendungen bekannt werden lassen wollte. Daß diese Abgänge nicht schleunigst ergänzt wurden, macht der Sultan den Ministern jetzt hauptsächlich zum Vorwurf.

Die von der Porte den Mächten übersandte Zirkularnote hat folgenden Wortlaut: Trotz der überaus kurzen von Italien in dem Ultimatum festgesetzten Frist von 24 Stunden hatten wir uns bereit, lange vor ihrem Ablauf zu antworten, daß die italienische Regierung nicht nötig habe, zu einer militärischen Besetzung zu schreiten, um von uns in Tripolis und Cyrenaika Bürgschaften wegen einer wirtschaftlichen Ausdehnung für sich zu erlangen. Wir erklärten uns bereit, diese Bürgschaften zu gewähren, soweit sie unsere territoriale Integrität nicht verletzten, wobei wir die Verpflichtung übernahmen, während der Verhandlungen unsere militärische Lage in den genannten Provinzen nicht zu verändern. Ohne auf dieses versöhnliche Anerbieten auch nur zu antworten, schickte uns die italienische Regierung zu derselben Zeit, da sie ihre Flotte auslieferte, und vor Ablauf der Frist eines unserer Torpedoboote in den Gewässern des Adriatischen Meeres angreifen läßt, eine förmliche Kriegserklärung. Feindlich überrascht von dieser unerwarteten Feindseligkeit, welche durch unsere Haltung gegen Italien keineswegs gerechtfertigt ist, wollen wir glauben, daß es noch Zeit ist, angesichts der versöhnlichen Stimmung, von der wir befeht sind, die unheilvollen Wirkungen eines Krieges, welcher keine tatsächliche Ursache hat, aufzuhalten. Wir wenden uns deshalb an die friedlichen und menschlichen Gesinnungen, sowie an die Freundschaft der p. t. Regierung, damit sie bei Italien Einspruch erhebe und es von unserem aufrichtigen Wunsche überzeuge, mit ihm zu verhandeln und einem unnützen Blutvergießen vorzubeugen.

Das Wiener „Freundenblatt“ schreibt: Ohne auf die retropektiven Erörterungen und die Vorgeschichte des Tripolis-Konflikts einzugehen, wollen wir nochmals betonen, daß die österreichisch-ungarische Regierung wiederholt bemerkt war, den Ausgleich der Differenzen zu fördern. Die Ereignisse haben sich aber derart überstürzt, daß für neuerliche Bemühungen zur Anbahnung einer friedlichen Lösung die Zeit fehlte. Die italienische Regierung war sich ihrer schweren Verantwortung bei der Einleitung der Aktion sicherlich bewußt und hat gewiß auch deren etwaige Konsequenzen in bezug der weiteren Gestaltung ihres Verhältnisses zur Türkei und jener eventuellen Rückwirkungen auf den nahen Osten ins Auge gefaßt, denen begrifflicherweise die regste Aufmerksamkeit Oesterreich-Ungarns zugewandt ist. Um so wertvoller erscheinen die von italienischer Seite kommenden positiven Versicherungen hinsichtlich des unverbrüchlichen Festhaltens des Königreichs an dem status quo auf dem Balkan, an welchem überdies mehr denn je auch alle anderen Großmächte das stärkste Interesse haben. Sonach erscheint irgendwelche Verhünstigung von Aspirationen, welche gegen das Bestehende gerichtet wären, vorweg ausgeschlossen und ihre solidarische Abwehr zweifellos. Dies mag auch der osmanischen Regierung in ihrer bedrängten Lage einige Beruhigung gewähren und vielleicht mittelbar ihre Auffassung des Konflikts mit Italien beeinflussen. Sie kann den schwebenden Streitfall mit größerer Gelassenheit austragen, wenn sie weiß, daß sie im nahen Orient auf die Unterstützung der Mächte zählen darf. Diese Sicherheit besitzt sie aber, wenn sie wie bisher beruhigend auf die öffentliche Meinung ihres Landes einwirkt.

Die Verwicklungen zwischen Italien und der Türkei lenken die Aufmerksamkeit auf die deutschen Kriegsschiffe im Mittelmeer. In den türkischen Gewässern hat gegenwärtig nur die kleine „Coreley“ Aufenthalt genommen, die am Goldenen Horn liegt. In das westliche Mittelmeer ist neuerdings noch der große Kreuzer „Vincenza“ eingelaufen, der seit dem 15. d. M. im Hafen von Palma auf Mallorca ankert. Demnächst soll noch als zweiter Schulkreuzer die „Peritha“ folgen, die bereits die spanischen Küstengewässer auf der Fahrt nach dem Mitteländischen Meer erreicht hat.

Das italienische Blatt „Messaggero“ meldet aus Tripolis: Der türkische Transportdampfer „Derna“ wurde im Hafen von Tripolis beschlagnahmt, sobald der Beginn der Feindseligkeiten bekannt gemacht war. Der Kommandant und die Besatzung leisteten keinen Widerstand. Der noch nicht ausgeladene kleine Teil der Ladung wurde ebenfalls beschlagnahmt.

Aus den weiteren, auch heute in sehr großer Zahl vorliegenden Nachrichten seien die nachstehenden hervorgehoben:

Rom, 1. Oktober. Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgende Note: Die italienische Regierung erklärte schon wiederholt, daß sie trotz des Krieges mit der Türkei mehr denn je fest entschlossen sei, an der Aufrechterhaltung des territorialen Status quo auf der

Balkanhalbinsel mitzuwirken. Die Operationen zur See, welche die königliche Marine in den europäischen Gewässern zu unternehmen gezwungen ist, stehen nicht im Widerspruch mit dieser unerschütterlichen Absicht der italienischen Regierung. Es handelt sich dabei lediglich um Operationen, um die italienischen Küsten und offenen Städte, den italienischen Handel und die Sicherheit der Militärtransporte nach Tripolis gegen bekanntgewordene bedrohliche Pläne und Vorbereitungen des Feindes zu sichern.

Rom, 1. Oktober. Die Tribuna macht auf die schwerwiegende Tatsache des Angriffs auf die italienischen Konsuln Bolognesi und Piacentini in Benghasi aufmerksam, der zwei Tage vor Ueberreichung des Ultimatus stattgefunden habe. Italien fordert die Mächte auf, zu erwägen, ob eine Nation, die nicht einmal vor Steinwürfen durch die Bevölkerung zwei Konsuln zu schützen wisse, die an ihrer Küste gelandet seien, um ihre Pflicht zu tun, sich auf vertrauensvolle und freundschaftliche Beziehungen zur italienischen Regierung berufen könne.

Rom, 1. Oktober. Gestern abend kam es während einer Musikaufführung auf der Piazza Colonna zu einer Massenkundgebung für das Vorgehen Italiens in Tripolis. Ein Zug bewegte sich unter Beifallsrufen zur Konsuln- und zum Viktor Emanuel-Denkmal. Ein großer Zug marschierte zur deutschen Botschaft und bereitete ihr dort unter dem Ruf: „Es lebe der Kaiser, es lebe Deutschland“ eine herzliche Kundgebung.

Rom, 1. Oktober. Die Regierung hat zwei Dampfer unter Bedeckung von Kriegsschiffen nach Tripolis geschickt, um die Europäer jeder Nationalität, die sich noch dort befinden und die Stadt zu verlassen wünschen, an Bord zu nehmen.

Budapest, 1. Oktober. Der „Fester Lloyd“ gibt die Auffassung von Wiener unterrichteten Kreisen wieder, wonach die Großmächte den einmütigen Wunsch hegen, jede Störung des status quo in der europäischen Türkei fernzuhalten. Sie werden nicht gestatten, daß die gegenwärtigen Ereignisse zum Anlaß von Störungen genommen werden. In Wien wird nachdrücklich auf die Erklärung Italiens hingewiesen, die diesbezüglich positive Versicherungen enthält. — Nach einer Meldung aus Wien hat Kaiser Franz Josef gestern den österreichisch-ungarischen Botschafter in Konstantinopel Wladislaw Pallavicini in besonderer Audienz empfangen.

Vari, 1. Oktober. Wie versichert wird, kreuzen mehrere türkische Torpedoboote auf dem Adriatischen Meere und bedrohen die Dampfer, die die Adria zu durchqueren oder an der Küste von Dalmatien, Montenegro und Epirus entlang zu fahren suchen; die Handelschiffahrt stockt.

Port Said, 1. Oktober. Italien hat den Mächten mitgeteilt, daß es im Roten Meer alle seine Dampfer lösche. — Der britische Kreuzer „Medea“ ist gestern in Port Said eingetroffen.

Von türkischer Seite werden die Nachrichten über Kämpfe zwischen der türkischen und der italienischen Flotte kategorisch dementiert. Das Telegramm aus Konstantinopel, 1. d. M., welches diese Nachricht übermittelte, sagt weiter: Den letzten der türkischen Presse erteilten Informationen zufolge befindet sich die türkische Flotte in Sicherheit und soll heute nachmittag in den Dardanellen eintreffen. Das Pressbüro teilt mit, daß das Marineministerium der hiesigen Presse verboten habe, andere als amtliche Meldungen über die Flotte zu veröffentlichen. Der Chefredakteur eines türkischen Blattes, der eine Extraausgabe mit der falschen Meldung veranstaltete, daß die türkische Flotte mehrere italienische Kriegsschiffe vernichtet habe, wird kriegsgerichtlich verfolgt.

Weitere Depeschen aus Konstantinopel melden:

Konstantinopel, 1. Oktober. In der Nacht fand unter Zuziehung des Generalstabs ein Ministerrat statt, in dessen Verlauf ein Communiqué veröffentlicht wurde, wonach die Porte die türkischen Botschaften instruiert hat, bei den Großmächten Schritte zur Wahrung der Rechte der Türkei zu unternehmen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, Ruhe zu bewahren. Der Ministerrat beschloß, die Deputierten einzuladen, zur Parlamentsöffnung baldigt einzutreffen. — Das Marineministerium kündigt an, daß keine türkischen Schiffe aus den Dardanellen auslaufen dürfen. Alle Leuchttürme an der Küste der Dardanellen sind seit gestern abend gelöscht. Das Transportschiff „Soham“, mit Proviantladung nach Tripolis bestimmt, wurde nach Konstantinopel zurückbeordert.

Konstantinopel, 30. September. Das Personal des italienischen Konsulats ist abgereist; die Postanstalten sind geschlossen.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der Großwesir Said Pascha hat an den Minister des Innern ein Schreiben gerichtet, in dem er empfiehlt, für Wahrung der Ordnung und die persönliche Sicherheit der Fremden sowie für die Achtung der Verträge zu sorgen. Besonders verlangt er die Ergreifung der nötigen Maßnahmen, damit bis zur Regelung der Tripolisfrage den Italienern nichts geschehe.

Telegramme aus London lauten:

London, 30. September. Eine Depesche des Reuterschen Bureaus aus Malta spricht von einer großen Panik unter den Europäern, die sich noch in Tripolis befinden. Die europäischen Familien lassen ihre Habe im Stich und suchen an Bord englischer Dampfer Zuflucht.

London, 30. September. Wie dem Reuterschen Bureau aus Malta gemeldet wird, ist der englische Kreuzer „Barham“, der sich auf der Fahrt

nach Arael befand, auf funken Telegraphischen Befehl nach Malta zurückgekehrt, wo er jetzt Kohlen einnimmt und weitere Befehle abwartet. Wie es heißt, ist das gesamte Geschwader nach Malta beordert worden.

London, 30. September. Dem Reuterschen Bureau wird weiter aus Malta gemeldet: Die Vorbereitungen zum Kohlen des Geschwaders werden mit Beschleunigung getroffen. Man glaubt, daß das Geschwader nach Ergänzung seiner Vorräte ohne Verzug in See gehen wird.

Wie wir schon am Eingang des Artikels erwähnt haben, laufen neben den authentischen Meldungen auch viele unrichtige durch die Presse, denen das Dementi dann auf dem Fuße folgt. Wir verzeichnen unter den eingegangenen Depeschen nicht weniger als fünf Nichtigkeitsmeldungen. Sie lauten:

Hamburg, 1. Oktober. Hier wurde heute früh durch Auschlag die Nachricht verbreitet, daß das österreichisch-ungarische Generalkonsulat von einer Mobilisierung in Oesterreich-Ungarn Mitteilung gemacht habe. Das österreichisch-ungarische Generalkonsulat hat demgegenüber dem Wolffischen Telegraphenbureau sofort erklärt, daß diese Nachricht den Tatsachen nicht entspricht und daß ihm von einer Mobilisierung in Oesterreich-Ungarn nicht das Geringste bekannt ist.

Rom, 1. Oktober. Das im Auslande verbreitete Gerücht, der Panzerkreuzer Pisa sei gestrandet, ist falsch.

Rom, 1. Oktober. Corriere d'Italia erfährt aus sicherer Quelle, daß das in Paris auf Grund einer Depesche aus Tuntz veröffentlichte Gerücht über eine beabsichtigte Besetzung Bombas durch den englischen Kreuzer „Medea“ jeder Begründung entbehrt.

Kopenhagen, 1. Oktober. Die von einem Berliner Blatt veröffentlichte Nachricht, daß der König der Dänen, der sich gegenwärtig als Gast des Königs von Dänemark hier aufhält, vom Kronprinzregenten von Griechenland ersucht worden sei, baldmöglichst zurückzukehren, ist, wie Nytaus Telegraphen-Bureau aus zuverlässiger Quelle erfährt, vollkommen unrichtig.

Athen, 1. Oktober. Die Gerüchte über eine Mobilisierung der griechischen Truppen werden von amtlicher Stelle dementiert.

Neue Telegramme melden:

Konstantinopel, 2. Oktober. Zwei italienische Panzerkreuzer bombardierten aus der Ferne die türkische Torpedoboote im Hafen von Reshadle, wobei ein Torpedoboot beschädigt wurde. Die Mannschaft schiffte sich aus. Die italienischen Schiffe liefen sodann in den Hafen ein, feuerten gegen die Stadt und beschädigten einige Gebäude leicht. Endlich näherten sie sich den Torpedobootten, die sie in den Grund bohrten, worauf sie den Hafen wieder verließen. Die italienische Flotte lief auch in den Hafen von Murto ein und nahm dort den Hafenskapitän und 3 Barkenfürher gefangen.

Rom, 2. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Gerüchte von einer Landung der Italiener bei Prevesa für falsch.

Konstantinopel, 2. Oktober. Der italienische Geschäftsträger ist gestern abend abgereist.

Sofia, 2. Oktober. Mehrere der ehemaligen Bandenführer in Mazedonien organisieren eine Freiwilligenlegion zum Kampfe gegen die Türkei. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig über 200. Sie beabsichtigen, heute bei dem italienischen Gesandten vorzusprechen, und ihre Dienste anzubieten.

Athen, 2. Oktober. Der türkische Geschäftsträger erklärte, daß Griechenland die Truppenbewegungen in der Nähe der Grenze nicht mit Mißtrauen zu verfolgen brauche, da diese Bewegungen ihren Grund lediglich in dem Kriegszustand mit Italien hätten. Die Agence d'Athènes bemerkt dazu, diese Erklärung tue dar, daß die Türkei keineswegs daran denke, ihre Beziehungen zu Griechenland zu stören.

Athen, 2. Oktober. Das türkische Torpedoboot, das in der Nähe von Prevesa auf der Flucht vor einem italienischen Kriegsschiff auf den Strand gelaufen war, ist vollständig verloren. Der Kapitän wurde getötet, 8 Mann sind ertrunken.

Konstantinopel, 2. Oktober. In Prevesa sind 2 Bataillone aus Luros eingetroffen. Es soll ein Kampf mit den Italienern bevorstehen.

Konstantinopel, 2. Oktober. Auf die türkische Zirkularnote an die Großmächte ist bisher noch keine Antwort eingetroffen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. (Eine Aenderung des Fahneeneides.) Das „Armeeverordnungsblatt“ enthält folgende an den preussischen Kriegsminister gerichtete Kabinettsorder: Auf den mit gehaltenen Vortrag bestimmte ich, daß die Bekräftigungsformel am Schlusse des durch die Allerhöchste Order vom 5. Juni 1881 festgesetzten Dienst-Eides für die Angehörigen der christlichen Bekenntnisse fortan gemeinsam dahin zu lauten hat: „So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum und sein heiliges Evangelium.“ Volzenburg, den 11. Sept. 1911. Wilhelm Kaiser. Bis her lautete die Schlussformel des Fahneeneides für Katholiken und Protestanten verschieden, und zwar für Katholiken: „So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit“, während für die Protestanten die Formel: „... durch Jesum Christum und sein heiliges Evangelium“ vorgeschrieben war.

Berlin, 1. Oktober. (Was ein sozialdemokratischer Gewerkschaftler zu bezahlen hat.) Der Durchschnittsbeitrag eines jeden Gewerkschaftsmitglieds im Jahre 1910 betrug 32,85 Mark. Hieron entfielen 12,22 Mark (im Jahre 1901: 12,01 Mark) allein auf Verwaltungskosten. Wenn wir daran festhalten müssen, daß die den Bezahlenden verbleibenden Gelder im wesentlichen die Vergütung für die Einkassierung der Beiträge sind, so hat der Gewerkschaftsmitglied nur für die Einkassierung seiner Beiträge 4,14 Mark (1909: 3,92 Mark) im Jahre 1910 gezahlt.

München, 1. Oktober. (Das Jubiläum des Prinzen Ludwig von Bayern als Chef des zweiten Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47.) Prinz Ludwig von Bayern empfing heute vormittag eine Deputation des zweiten Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, dessen Chef er seit 25 Jahren ist. Die Deputation übermittelte aus diesem Anlaß dem Prinzen die Glückwünsche des Regiments. Oberst Truge überreichte dem Prinzen ein Handschreiben des Kaisers, in dem der Kaiser dem Prinzen zu dem Jubiläum gratuliert und dem Wünsche Ausdruck gibt, daß dem Regiment noch lange die Ehre zuteil werden möge, den Prinzen Ludwig an seiner Spitze zu sehen. Der Prinz erhielt das preussische Dienstauszeichnungskreuz für 25jährige Dienstzeit. Prinz Ludwig dankte den Offizieren für ihr Erscheinen und bat sie, dem Regimente seine Grüße zu übermitteln. Sodann überreichte er dem Oberst Truge für das Offizierskino des Regiments ein Delbild, das ihn in Lebensgröße in der Uniform des Regiments darstellt. Außerdem überreichte Prinz Ludwig dem Obersten das Offizierskreuz des bayerischen Militärverdienstordens und lud hierauf die Deputation zur Tafel.

Oesterreich-Ungarn.

Zetschen, 1. Oktober. (Passive Resistenz.) Eine hier abgehaltene Massenversammlung von österreichischen Staatsbahnangestellten beschloß, falls ihre Gehaltsforderungen abgelehnt würden, am 15. Oktober die passive Resistenz zu beginnen.

Reichenberg, 1. Oktober. (Zusammenstoß zwischen böhmischen Freisinnigen und Merikalen.) Anlässlich der Merikalen Gautagung kam es zwischen Freisinnigen und Merikalen zu heftigen Zusammenstößen. Eine Merikale Versammlung wurde nach Slandalszenen aufgelöst. Es entstanden auch Schlägereien, die Verhaftungen notwendig machten.

Persien.

Teheran, 30. September. (Die Kämpfe in Persien.) Zwischen den Regierungstruppen und den Truppen Salar ed Dauleh hat ein abermaliger Zusammenstoß stattgefunden. Die Wachtarten Bagadurs und Mochrafchams schlugen die Kurden Masna Ali Khan, die 200 Tote und Verwundete zählten und zwei Geschüge verloren. Tausend der besten Krieger der Regierungstruppen erfolgten Salar ed Dauleh.

Rus Sachsen.

Sächsisches Ballonwettfliegen. In Chemnitz starteten am gestrigen Sonntag vormittag die vier Ballons „Chemnitz“, „Zwickau“, „Leipzig“ und „Thüringen“ bei nicht sehr günstigen Windverhältnissen. Als erster Ballon startete „Chemnitz“ mit Hrn. Felix Bertram aus Chemnitz als Führer um 11 Uhr 44 Min., als zweiter Ballon „Leipzig“ mit Hrn. Goebler als Führer, um 11 Uhr 51, als dritter „Zwickau“ um 12 Uhr 4 unter Führung des Hrn. Ingenieur Gerhardt, als vierter Ballon „Thüringen“ um 12 Uhr 7 unter Führung des Hrn. Rechtsanwält Dr. Herz aus Jena. Wie angekündigt, hatten die Führer der Ballons schon vor dem Aufsteig das Ziel ihrer Landung zu bestimmen. Wer zunächst dem angegebenen Ziel landete, sollte Preisträger sein. Es landete der Ballon „Leipzig“ im Spreewald, 10 Kilometer vom angegebenen Ziel entfernt. Ballon „Chemnitz“ landete 20 Kilometer vom Ziel entfernt, Ballon „Zwickau“ 45 Kilometer vom Ziel entfernt und der Ballon „Thüringen“ noch weiter entfernt. Voraussichtlicher Preisträger ist also der Ballon „Leipzig“.

In Leipzig ist am gestrigen Sonntag früh Herr Gehelmer Kommerzienrat Zweiniger, der frühere lange jährige Präsident der dortigen Handelskammer, gestorben.

An Blutvergiftung starb in Rochlitz die etwa 28 Jahre alte Schieferdeckerswitwe Ulka Weizner. Sie hatte sich im Gesicht ein Bläthen aufgekrast, wodurch Blutvergiftung eintrat. Erst vor zwei Jahren starb ihr Gatte infolge eines Unglücksfalls.

Oertliche Angelegenheiten.

Schneeberg, 2. Oktober. Die erfolgreiche Auf-führung der Operette „Der Nadelzigeuner“ durch die Theatergesellschaft des Hrn. Direktor Meyer ist, wie bereits kurz erwähnt, neben dem an ansprechenden Melodien

reichen Werk der flotten Darstellung zu danken. Vor allem hat Hr. Meyer in Elvira Dreyer (Wanda Pettenlofen) und Erka Gläbner (Roberta Pepi Wilner) zwei weibliche Kräfte gewonnen, die sich nicht nur gegenseitig trefflich ergänzen, sondern jede für sich das Interesse auf sich zu lenken und auch den Ansprüchen verwöhnter Theaterbesucher zu genügen weiß. Fräulein Dreyer, eine un-gemein sympathische Bühnenerscheinung, mit einer klangvollen, gut geschulten Stimme ausgestattet, Fräulein Gläbner ein famoses Soubrettalent, ausgerüstet mit sprudelnder Laune und von quecksilberartiger Beweglichkeit — beide Damen frisch im Spiel und mit dem schönsten Schmauck einer Operettendiva, dem Schmuck der blühenden Jugend ausgedrückt. Zu ihnen gesellte sich als dritte beachtens-werte Darstellerin Frau Martha Rudolphi (Frau Dr. Gulala Pettenlofen), eine vortreffliche „komische Alte“. Die männliche Hauptrolle (Winko von Berözy) spielte und sang Hr. Direktor Meyer unter lebhaftem Beifall; recht wackere Leistungen boten ferner die Herren Rudolphi (Gutsbesitzer Satowitsch) und Fritz Müller (Gustav von Neuhoff). Das hiesige Orchester unter der Leitung des Hrn. Theaterkapellmeisters Schwegler trug zum Gelingen der von Hrn. Meyer geführten einstudierten und geleiteten Vorstellung bei.

Aue, 2. Oktober. In der Argentaufabrik von F. A. Lange in Auerhammer verunglückte ein Arbeiter ex aus Bodau dadurch, daß er in den Drahtzug geriet. Er wurde um die Trommel herumgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde in die hiesige Heilanstalt gebracht. Man hofft ihn am Leben erhalten zu können.

Schlachtviehverversicherung. Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehverversicherung betr., vom 2. Juni 1898 und 24. April 1906 sind vom Verwaltungs-ausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehverversicherung hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1911 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt fest-gesetzt worden:

A. Ochsen: 1) vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 87,50 Mk., 2) junge fleischige — ältere angemästete 82,— Mk., 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 70,50 Mk., 4) gering genährte jeden Alters 63,50 Mk., 5) a. magere 53,— Mk., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Ver-sicherung ausgeschlossen sind 35,— Mk.

B. Kalben und Stiere: 1) vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 83,50 Mk., 2) vollfleischige, angemästete Stiere höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 79,50 Mk., 3) ältere angemästete Rinde und gut entwickelte jüngere Rinde und Kalben 73,50 Mk., 4) gut genährte Rinde und mäßig genährte Kalben 68,— Mk., 5) gering bez. mäßig genährte Rinde und gering genährte Kalben 57,— Mk., 6) a. magere dergl. 43,— Mk., b. abgemagerte dergl. soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Ver-sicherung ausgeschlossen sind 30,— Mk.

C. Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 81,— Mk., 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 76,— Mk., 3) gering genährte 71,50 Mk., 4) a. magere 50,— Mk., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Ver-sicherung ausgeschlossen sind 40,— Mk.

D. Schweine: 1) vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes und zwar der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 61,— Mk., 2) fleischige 59,— Mk., 3) gering entwickelte Mastschweine, sowie angemästete Schnittschweine (Altschneider) und aus-gemästete Sauen 54,— Mk., 4) sehr gering genährte oder mangelhaft entwickelte Mastschweine, sowie nicht aus-gemästete Sauen, Schnittschweine (Altschneider), Zuchtstauen und Zuchtbock, 41,— Mk., 5) a. magere, bez. im Ernährungsstadium zurück-gebliebene Tiere 33,— Mk., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Ver-sicherung aus-geschlossen sind 30,— Mk.

*) zu B 1. Unter Kalben sind weibliche Kinder zu verstehen, welche noch nicht geboren haben. Känger als 6 Monate trüchtige Kalben gehören nicht zu Gruppe B 1.

**) zu B 2. Känger als 5 Monate trüchtige Rinde, sowie Rinde, welche kurze Zeit nach dem Kalben, oder wegen einer im Anschlusse an das Kalben eingetretenen Krankheit geschachtet werden, gehören nicht zu Gruppe B 2.

†) zu D 1 u. 2. Zu diesen Gruppen gehören nur Schweine, welche noch nicht zur Frucht verwendet worden sind.

§) zu D 3. Hochtrüchtige, sowie solche Sauen, welche erst ge-fertelt haben, bez. noch ihre Jungen ernähren, gehören in der Regel aber zu Gruppe D 4.

Anmerkungen: I. Die Feststellung des Schlacht-gewichts betr. Etwaige krankhafte Neubildungen und Auf-lagerungen an geschlachteten Tieren, vor allem tuberkulöse Veränderungen des Brust- und Bauchfelles, sind bei Fest-stellung des Schlachtgewichtes in Abrechnung zu bringen. II. Die Verwertung des Fettes bei Schweinen betr. Als Fett ist nicht nur das Eingeweidefett (Schmer und Gebrü-s-fett) anzusehen, sondern alles Fett des Tierkörpers, welches für sich gewonnen werden kann, insbesondere der Speck.

Lehte telegraph. u. telephonische Anordnungen des Erzgeb. Volksfreunds.

Berlin, 2. Oktober. Der artistische Leiter des Sportpalasts, Karras, ist flüchtig. Die Direktion erhielt gestern von ihm ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß er aus zwingenden Gründen Berlin habe verlassen müssen. Karras hat mehrere tausend Mark, die ihm zur Auszahlung der Wagen anvertraut worden waren, unter-schlagen.

Johannistal, 2. Oktober. Bei schönstem Wetter und zahlreichem Besuch wurde gestern sehr flott geflogen. Diech flog mit Fräulein Beeke als Passagier in 30 Minuten

zu einer Höhe von 2475 Metern empor. Diese Höhe stellt den deutschen Rekord mit Passagier dar. Diech flog 140 Minuten, Beecker 139 Minuten mit 2 Passagieren, Grublich 94, Schwandt 86 und Dehlerich 76 Minuten.

Düsseldorf, 2. Oktober. In Oberkassel wurde während eines Streiks zwischen Ausständigen und Arbeits-willigen ein Arbeiter erstochen.

Wien, 2. Oktober. Der Aviatiker Ingenieur Sablotnek, der mit einem Passagier von Wiener-Neustadt hin- und zurückflog, hatte eine Höhe von 400 Metern erreicht als sein Apparat plötzlich in Brand geriet. Die Maschine stürzte die letzten 100 Meter mit großer Schnelligkeit zur Erde. Der Ingenieur wurde unverfehrt unter den Trümmern hervorgezogen; sein Passagier erlitt dagegen schwere Verletzungen.

Hoek van Holland, 2. Oktober. Der deutsche Schlepddampfer „Thor“, der am Sonnabend mit dem nach Hamburg bestimmten Leichter „Moderne Kunst“ von hier abgefahren war, ist gestern zurückgekehrt, da der Leichter gesunken ist. Die aus sechs Köpfen bestehende Besatzung ist ertrunken.

Antwerpen, 2. Oktober. Infolge des Sturmes sind 4 Dampfer auf der Schelde gescheitert. Vier Fischer-boote wurden an das Ufer geworfen. (Siehe „Neues aus aller Welt.“ D. Ned.)

Paris, 2. Oktober. Der Ministerpräsident hat den Ministerrat bereits für heute vormittag einberufen und sofort über die neuen Bemerkungen, die Deutschland zu dem französischen Vorschläge in der Marokkoangelegen-heit gemacht hat, zu diskutieren.

London, 2. Oktober. Beim Sturm im Kanal strandete bei Boulogne gestern der Dampfer „König Friedrich August“ der Hamburg—Amerika-Linie. Er wurde gegen die Wellenbrecher getrieben und liegt dort. Zahlreiche Schlepddampfer kommen, um Hilfe zu bringen. Das Schiff hat mehrere hundert Passagiere für Amerika an Bord. Vier englische und französische Schlepddampfer haben sich bisher vergeblich bemüht, das Schiff abzuschleppen. Der Dampfer wird, wenn der Wind nicht nachläßt, noch einige Tage festliegen.

Opporto, 2. Oktober. 200 wegen der letzten Er-eignisse Verhaftete wurden nach Lissabon geschickt. Gestern abend griffen die Manifestanten eine katholische Buchhandlung und drei Gebäude, die katholische Vereine und ein Seminar beherbergen, an, zerstörten die Möbel und steckten einen Teil in Brand. (Siehe „Tagesgesch.“ D. Ned.)

Petersburg, 2. Oktober. Der Kaiser hat den ruf-sischen Geschäftsträger in Lissabon beauftragt, der portu-giesischen Regierung bekannt zu geben, daß Rußland die Republik Portugal anerkenne.

Petersburg, 2. Oktober. Ein Luftballon mit 3 Offizieren der Militärfliegerschule landete in Kan-dakafische (Gouvernement Archangelsk) an der Küste des Weissen Meers, nachdem er über 800 Werst in 14 Stunden zurückgelegt hatte.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Schleifinger, Schneeberg. Für den Inseratenteil verantwortlich: E. Unger, Neuhädel. Notationsdruck und Verlag von Nechesmann & Sirel, in Pa.: G. W. Gartner, Schneeberg.

Vorausgabe des Kgl. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 3. Oktober: Nordwestwind; trübe; leicht; zeitweise Niederschläge

Lungenfürsorgestellen

in Aue: | Mittwoch, den 4. Oktober 1911
in Schwarzenberg: | nachm. 3 Uhr.

Aue und Umgegend.

Die Expedition des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ im Auer Bezirk wird von heute ab ausschließlich durch unsere Geschäftsstelle in Aue, Reichsstr. 33, Telefon 51, besorgt.

Wir bitten unsere verehrl. Abonnenten in Aue, Auerhammer, Niederschneckenitz und Neu-dörfel, sich bei etwaigen Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung sowie in allen sonstigen das Abonnement betreffenden Angelegenheiten an unsere Geschäftsstelle in Aue oder an die Expedition in Schneeberg zu wenden.

Dank.

Wir sagen hierdurch unserer Zeitungsbetreiberin Frau Friederike Franke in Aue für ihre treue 22jährige Mitarbeit unseren herzlichsten Dank.
Schneeberg, am 1. Oktober 1911.
Der Verlag des „Erzgebirgischen Volksfreunds.“

Lößnitz.

Da der Zug Niederschlema—Aue am Sonn-abend nachmittag über 1/2 Stunde Verspätung hatte und der Zug Aue—Chemnitz wegen der Berliner Anschlüsse nicht gewartet hat, konnte unsere Sonnabendausgabe in den an der Linie nach Chemnitz gelegenen Orten leider erst spät abends oder am Sonntag früh zur Ausgabe ge-langen.

